

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 9 (1870)

Artikel: Andreas Ryff
Autor: Heusler-Ryhiner, Andreas
Kapitel: B: Briefe des Andreas Ryff aus dem Rappenkriege an den
Bürgermeister Ulrich Schulthess, an die Dreizehn und an den Rath zu
Basel : Liestal, 13. - 23. Mai 1594
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**B. Briefe des Andreas Kyff aus dem Kappenkriege
an den Bürgermeister Ulrich Schultheß, an die Dreizehn ¹⁾
und an den Rath zu Basel. Liestal, 13—23. Mai 1594.**

(Staatsarchiv Basel. L. 169. Nr. 2. Bauren-Rebellion von 1591—1594.)

I.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Montag, den 13. Mai.

Edler, ehrenvester, firmemer und wyser, insonders gönstiger herr burgermeister. Den bevelch, so ein ersamer roth mir heitigen morgen ufferlegt, hab ich mit ernst und in treu-
wen ²⁾ versprochen, so vyl mir miglichen gewesen; mit hilff der alten schützenmeistern 60 dapfferer manen ufferläien, do wir Gorgis Duszman an stat eines lytenampts ³⁾ verordnet, der neben mir die sachen verrichten soll; und obgleichwoll mir angezeigt worden, wir sollen am heraußziehen keine spyl gon lassen, hat doch dasselbig nit gehalten werden kenen; verhoffen, wir seyen ehrlich, gebyrlich und statlich usgezogen, und sind hie umb 6 uhren ordenlich ingezogen, mit rechtem ernst und nach gebihr, daß e. gn. ⁴⁾ sich unser nit zu scheimen haben.

¹⁾ Die Dreizehn, auch der geheime Rath genannt, waren ein Ausschuß des Rathes, der im Gegensatz zu ihnen auch der tägliche Rath hieß; sie hatten alle wichtigeren Angelegenheiten vorzubereiten. S. Heusler, Verfassungsgech. 385 ff.

²⁾ In Treuen.

³⁾ Lytenamt, Umdeutschung von lieutenant.

⁴⁾ Wir behalten für die immer sich wiederholenden Titel „einer gnaden“ (Rath) und „einer wisheit“ (Bürgermeister) die in den Briefen gebrauchten Abkürzungen bei.

Sobald wir nun ins losament komen, ist der schultheß¹⁾ komen und uns empfangen. Dem hab ich angezeigt, er soll etliche vom roth zuo im nemen und indt herberg kommen, so welle ich inen eiuwer, meiner gn. hern, bevelch und meinung eröffnen, die sind nun gleich erschinen. Denen hab ich eiuwer gnedigen gruoz und geneigten willen vermeldet und die ursach unserer ankunft nach lenge angezeigt, daß nemlich e. gn. entschlossen, ire underthonen, sovyl der gehorsam sehen, zuo schiken und schirmen, wie sy auch hergegen verhoffent, daß sy, die underthonen, von rechts wegen und uff schuldiger pflicht, gleichvaalß irer nathirlichen oberkeit alle billiche schuldigkeiten leisten und erwysen werden.

Dernhalben begære ich von inen bericht inzunemen, ob die ungehorsamen uff ir treiben²⁾ noch willens etwas tadtlichs firzunemen, oder ob etwas ungebirlichs firgenommen worden. Firß ander begere ich auch von inen zu vernemen, welchemossen sy die wachten mit und neben uns vermeinen zu versehen, ob sy die hochwachten mit iren burgern selbs versehen wollen, so wollen wir die stat und runden versorgen.

Item, diewyl unser gn. herren und oberen durch mißordnungen bald in grossen vergebentlichen costs mechten gefiert werden, so welle vonöten sein, daß man firsehung tieh, daß unseren burgern uff dem rothauß mit essen und trincken ein ordenantz gemacht werde, daß³⁾ wir uff mornderigen tag anzustellen uns vereinbaret haben.

Daruff haben sy uff gehapten bedand⁴⁾ ganz flissig dandt des gruosses und des veterlichen uffsehens.

1) Schultheiß von Liestal war Pantaleon Eingelien.

2) Dräuen, drohen.

3) Das, relativum.

4) D. h. nachdem sie abgetreten, um sich zu bedenken, um über die zu gebende Antwort zu berathschlagen. Vgl. oben S. 79, Num. 3. Im Rathhause zu Basel gab es eine Dankstube, in welche, nach Beendigung der öffentlichen Gerichtsverhandlungen die Richter sich zurückzogen, um sich über das Urtheil zu berathen. Dch VI, 784.

Waß sich nun verlossen, daß die treiwort ¹⁾ ergangen, auch wie daß sy Liestler und die 2 oberen derffer ²⁾ uff hitigen tag wider ein eidt zemen geschworen, bei der forsamme zu verharren, und waß sich mechte verlossen haben, diewyl sy deshalben nichts newß ³⁾ wissen, sonder bey Ligelman ⁴⁾ bericht gethon, so loß ichs darbei verbliben; und wiewoll sy vermeint dise nacht die wachten allein zu versehen, sy aber denen von Buobendorff 10 man zuo irer wacht hinaufgeschickt, denen dan zuo mehrer bestendikeit auch unser ankunft wirt vermeldet werden, so hat unß gebiren wellen, von den unseren 10 man uff daß rothhauß zu verordnen, biß morn bessere ordnung anzustellen.

Ein burger von Liestal kompt erst jek uß dem Geiw ⁵⁾, der hat ein veteren doselbsten Sollenturnner gebiets, von dem hat er gehört, die ungehorsamen bouren haben gwiße zusagung von unserem bischoff, daß, wan ir, unser gn. herren, heruffziechen, so welle er an anderen orten etwaß ansachen, daß unß nit freiwien werde; es sollen auch heit ⁶⁾ vor der landtsgmein etliche bouren neben der stat heruffkomen sein, vermoetlich von den Bischoffsichen komen. Des bericht mich der schultheß; waß das aber sein wirt, mecht man spöcht ⁷⁾ uff machen und darnach sechen. Daß hab ich umb besser nachrichtung willen e. w. nit sollen verhalten, und warten, neben

¹⁾ Die Drohworte.

²⁾ Bubendorf und Zysen, nebst dem kleinen Ramlisperg. Rappentrieg (s. Beilage D), Abschrift von Strübin S. 156.

³⁾ Neues.

⁴⁾ Der Stadtsoldner (berittene Stadtbote) Ligelman war vom Rathe zu Basel am Vormittag des 13. Mai mit einem warnenden Schreiben an die Landsgemeinde nach Sissach geschickt worden. Rappentr. 21. — Ueber die Anwendung der Präposition bei s. oben S. 101, Anm. 5.

⁵⁾ Gäu, kurze Bezeichnung für den Solothurnischen Buchsgau (Hauptort Olten).

⁶⁾ Heute.

⁷⁾ Auf etwas „spöcht“ machen = nach etwas spähen.

guoter wacht, eiuers vernneren beſcheidts und bevelchs, unß hiemit alle in den ſchirm Gottes woll bevellent. Actum Liestal den 13. may anno 1594.

E. w. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adresse.] Dem edlen, besten, frommen, firſichtigen und wyſen herren, herren Wolrich Schultheſſen burgermeiſteren der ſtat Baſel, meinem gnedigen, hoch ehrenden herren inn
Baſel.

II.

An Bürgermeiſter Ulrich Schultheß.

Dienſtag, den 14. Mai.

Laus Deo ſemper. Anno 1594, adj 14. may in Liestal.

Edler, ehrenveſter, firſichtiger, wyſer, inſonders gönſtiger herr burgermeiſter. Zweifelſonne haben e. w. mein geſterig ſchreiben und unſer ankunſt in Liestal entpfangen und verſtanden. Schuldig erkenne ich mich, aller firfallender geſcheften und ſachen e. w. alß ein haupt der ſtat Baſel deglichß zu berichten, und in allem dem, ſo mir bevolen wirt, nit träg, foul oder vaarläſſig ze ſein, mit underthäniger bith ¹⁾, e. w. wellent nit mied werden, alle, klein und groſſe firfallende hendel und geſcheft anzuhören; dan ich achte beſſer ſein, zuvyl unnötige ſachen zu ſchreiben und adviſo ze thuon, weder ein notwendigß zu verſoumen oder zu verhalten.

Nechten ²⁾ umb 10 uhren haben die von Liestal 16 man gehn Buobendorff geſchickt, inen die wacht helffen zu verſehen, do ſy vonn Liestal und wir vermeint, ſy von Buobendorff haben uff ernſtlich ermanen ire eigne wacht auch angeſtelt und gehalten. Alß aber gedochte von Liestal dohinkomen, haben

¹⁾ Bitte.

²⁾ Nechten, necht iſt ſoviel als hinechten, hinecht, hinacht, d. h. dieſe Nacht.

sy nit einen mann uff der wacht gefunden, sonder alle geschlossen, welliches nit ein ringer fäler ist.

Alß nun wir heittiges morgens vast alle gmeinlich die predig ¹⁾ besuocht, sind wir die schißenmeister, lythenampt und mitmeistere (die ich alle in ein sonderbaaren eid genomen, alles daß, waß sy hören werden und berathschlagen helfen, in höchster heimlichkeit zu halten) mit denn herren schultheissen, Kriechbianuß Stribe²⁾, und dem stattschreiber³⁾ uffs rothhaus gangen, unßere anordnungen vernner berothschlagt, wie auch wir vor der predig unsere empter besetzt und daß vöcklin in 4 rotten getheilt, einem jeden rothmeister seiner rothgesellen namen uff ein zedel behendigt, dieselben verläsen, usgesöndert und allen bevolen, weß sich einn jeder verhalten soll; do keiner under allen unwillig, sonder sich bester ordnung nach, in zugg und wachen, spöchten, streiffen und im vaal der noth zuo scharmislen bruchen zlossen ganz urbödig; uff daß rothhaus die wirt beschickt, mit inen ein ordenantz gemacht, wie sy trac-tieren sollen; den ist einem jeden ein zedel behendigt, fir wän man zalen werd, und deglichs einem man 2 moll, jedesmoll 6 ß. verdingt; will dan einer mehr verzehren, ist im uß seinem fedel vergont, allein daß überwynnen⁴⁾ wirt ich keinem zuo-

1) Es war die Leichenrede bei der Beerdigung eines Jünglings. Rappen-frieg 32.

2) Chrispianus (d. h. Crispinus) Strübin war der Bruder des Pfarrers von Bubendorf, Heinrich Strübin, und wurde später Schultheiß von Liestal (Bruckner, Merkwürdigkeiten, IX, 1019). Im J. 1607 erhielten die beiden Brüder vom Rathe zu Basel die Zusicherung, daß, so lange einer ihres Stammes vorhanden, der zum Predigtamte tauglich, diesem bei Besetzung der Pfarrei Bysen-Bubendorf der Vorrang eingeräumt werden sollte (Bruckner XV, 1755, wo irrigerweise Christianus statt Chrispianus steht). Vgl. was dort über das angesehene Liestaler Geschlecht der Strübin und über dessen frühere Beziehungen zur betreffenden Pfarrei gesagt wird.

3) Stadtschreiber von Liestal war Adam Hennerlin, wie Pfarrer Strübin in seiner Abschrift des Rysfischen Rappenkrieges S. 50 am Rande bemerkt. In der gedruckten Ausgabe ist der Name an der betreffenden Stelle (S. 74) in den Text aufgenommen.

4) Das Ueberweinen, d. h. das übermäßige Weintrinken.

lassen. Derhalben bith ich, ir mein gn. herren wellent mich auch der nothurst noch in firfallenden sachen bey dem bevelch, so ich von e. gn. empfangen und ernstlich nochsetzen wirt, rechtmessig schirmen und handthaben.

Alß wir bey einander uff dem rothhauß geessen, do sind der pfarher von Buobendorff, sein meyer ¹⁾ und die meyer von Zissen, ire geschworne und die geschwornen ab dem Ramlißperg, auch der pfarherr von Arrestorff ²⁾ und der undervogt fir unß erschinen, klagswyse firgebracht, welchermossen inen getreiwet, und daß sy libß, lebenß und irer haab und gieteren feinswegs sicher, begeren derenhalben umb gottes willen schutz und schirm von irer oberkeit; dan sy wellen im namen Gots bey der oberkeit sterben und leben, wo aber sy nit solten bey e. gn. schutz und schirm finden, so mechten sy im landt nit bliben. Wir befinden, daß der pfarherr zuo Buobendorff ganz ernstlich an der sach, seine 3 kilchspyl ³⁾ mit ernst zemenhalt, auch dohin vermegen, daß sy von neuem zur oberkeit geschworen. Diewyl nun ir anzeigen withleissig, hab ich das den statschriber umb befirderung willen kurz verzeichnen lassen, daß hat e. w. hiebey zuo entspfachen.

Snen allen haben wir mit ernst zugesprochen, sy sollen alß treuwe underthonen an der oberkeit bliben, zuo inen ⁴⁾

¹⁾ Ueber die Gemeindebeamten der Landschaft Basel vgl. Heusler, der Bauernkrieg von 1653. S. 25f.

²⁾ Pfarrer von Aristorf war Jsaak Cellarius (Keller). Bruckner, Merkw. XX, 2338.

³⁾ Vielmehr die drei zu seinem Kirchspiel gehörigen, oben genannten Gemeinden Buben Dorf, Zysen und Ramlißberg. Lupfingen und Arbolds wyl, welche ebenfalls zur Pfarrei Zysen-Buben Dorf gehörten, waren uneinig, indem in beiden Dörfern Etliche zu den Ungehorsamen hielten. Vgl. Rappenkrieg, Abschrift von Strübin, S. 156, vgl. mit S. 123.

⁴⁾ Da das Wort oberkeit vorausgegangen ist, hätte man hier eigentlich den Singular des Pronomens erwarten sollen. Die Anwendung ist dadurch gerechtfertigt, daß oberkeit Collectivbedeutung hat, statt „der oberkeit“ hätte ebensogut stehn können „den oberen“. Vgl. die Sage von der Befreiung der Waldstädte S. 197, Anm. 7.

guot und bluot setzen: also hab die oberkeit firgenomen, die forsammen vor den ungehorsamen meineidigen buoben zu schirmen, guot und bluot fir sy zu setzen; dernalben sollen sy iren gemeinden freindtlich und ernstlich zusprechen, daß sy ob der bösen buoben treiben nit erschrecken; inen auch bey iren eiden gebotten, daß sy ire wachen ordenlich bestellen: wir wollen inen von Buobendorff dise nacht 1 rotth schicken, uff 12 man, und die von Liestal 8 man, daß macht 20 man, zuschicken, die sy anfieren und helfen sorg haben. Dem undervogt von Arestorff hab ich bey seinem eidt geboten, daß er umb mitag sein gmein versamble, inen bei den eiden gebiethe, daß sy sich sñderen und entschliessen, welches mit der oberkeit oder mit den ungehorsamen halten welle, und soll unß der ungehorsamen namen biß umb 3 uhren geschriben bringen, daß wollen wir wissen; hiemit inen trostlich zugesprochen, auch 20 man von unß [und] den Liestleren hinacht zu schicken zugesagt.

Wysser herr, es ligt alles jek an dem, daß man der sach recht tiey, dan der anfang ist gemacht, der schrecken in den bouren; wo man aber inen roth und danck ¹⁾ lassen wirt, werden sy practicieren und hilff machen, und findt meinß erachtens 2 mitl vorhanden, daruff die verdorbnen schelmen setzen. Daß ein ist, diemyl sy sehen und wissen, daß sy wider recht die oberkeit molestiert, so werden sy underston ein unrechtmessigen gewalt ²⁾ mit bösen buoben uszutriben und denselben zuo großem spott, miey und costen der oberkeit anzuwenden, ehrliche lith zuo schenden. Wo aber daß inen nit gelingt, so werden sich 2 oder 300 verdorbner schelmen zemenischlachen, den ussersten derfferen in einer nacht ein innfaal thuon, plindern, merden und brennen, und dan zuom land usß fahren,

¹⁾ Zeit, sich zu berathen und zu bedenden. S. oben S. 123, Anm. 4.

²⁾ Das Wort Gewalt ist in der älteren Sprache bald masc., bald fem. Für „einen gewalt ustriben“ würden wir jetzt sagen „eine Macht zusammenbringen.“

dan sy kenen doch nit bliben. Dem muoß firkommen sein. Ich wil niemant nichts firchriben, aber ich vernim sovil, daß man iren im land gern abwër. Wo ir mein gn. herren 600 man hetten, darzuo man uß den forsamnen landtlithen woll 200 haben mechte, denen zu vertrauwen ist, und 60 gerister rither, daß man die 3 oberen empter in einer stundt anfiell, so brächte man der rechten redlifierer uff 100 anderhalbs zuwegen ¹⁾; damit machten ir ruouw und friden im landt, die underthonen forsam und retthen eiwer ehr, erhalten eiwer authoritöt und ansechen. Wo aber daß nit beschicht, so werden wir von den bouren gnuogsam bericht, daß ir mit keiner giette nichts erhalten werden; dan sy suochen mit schelmischen praticken e. gn. umbzuschleiffen. Ich gibß zu bedenden, mein roth ist aber, diewyl es angefangen, man drucke druff, oder ir hand daß exempel der stat Strossburg vor augen, welches bluot noch nit erkaltet, daß worlich umb der firgesetzten kargheit und leffellwerck ²⁾

¹⁾ D. h. Wenn man jetzt mit Ernst eingreift, so könnte man mit der ange deuteten Macht die anderthalbhundert Rädelshörer, welche jetzt Alles verwirren, rasch zur Ordnung bringen.

²⁾ Durch Hineincorrigieren ist die letzte Sylbe etwas unleserlich geworden, doch haben wir sie wohl richtig wiedergegeben. (Vgl. oben S. 58: sabellwerck.) Das Wort ist eher von Löffel, cochlear, als von Löffel = Lasse (Stalder II, 177) herzuleiten. Zu dem vorhergehenden kargheit paßt ein Ausdruck, der auf ein „löffelweise austheilen“ hindeutet, sehr gut. Dem kräftigen Auftreten, wie Nyff es wünscht, soll ein zauderndes, allzubedächtiges Vorgehen entgegengestellt werden. — Was für ein Ereigniß aus der Straßburger Geschichte er hier im Auge hat, vermag ich nicht zu sagen. Im J. 1592 hatten sich bei der Bischofswahl die Domherren entzweit, indem die Mehrzahl den evangelischen Markgrafen Johann Georg von Brandenburg, eine Minderzahl den katholischen Karl von Lothringen, Cardinal und Bischof von Metz, erwählten. Daraus entstand ein Krieg, an welchem sich die Stadt Straßburg zu Gunsten des ersteren auch betheiligte. Durch den Waffenstillstand v. 1593 und den Vertrag von Hagenau 1604 verblieb das Bisthum dem Cardinal, die Gegenpartei wurde mit Geldentschädigungen abgefunden. — In Folge dieses Krieges erhob sich in den Jahren 1593 und 1594 ein längerer Zwist zwischen den Rathsstuben der XIII und der XV. Johann Prechter, Mitglied der letzteren, beschuldigte die XIII, den bischöflichen Krieg

willen vergossen und verblempt worden. An mir und meiner kleinen, aber kernhaften gſelschaft ſoll nichts erwinden ¹⁾, wir aber begeren keinß bluots, ſonder des vaterlandts ehr und ruom, auch gerechtigkeiten zuo erhalten.

Es wër woll mehr bericht ze thuon, aber umb geliebter kirche willen dißmolß abgebrochen, diewyl zeiger lenger nit warten kan. Hiemit e. w. und unß alle dem almechtigen Gott woll bevellent. Actum in ill ut ſupra.

E. w. dienſtwilliger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Dem edlen, beſten, frömmen, firſichtigen und wyſen herren, herren Wolrich Schultheſſen, burgermeiſteren der ſtat Baſel, meinem ſonders gönſtigen herren und gſatren. In Baſel. Cito.

III.

An Bürgermeiſter und Rath.

Dienſtag, den 14. Mai, Nachts 12 Uhr.

Geftreng, edel, beſt, gnedig, hoch ehrent herren. Ewer gnaden ſchreiben vom 14. diß hab ich vom banwart von Zieſtal entpfangen, den inhalt verſtanden. Selbigen bevelch der böſen buoben halben hab ich mein herren burgermeiſter 1 ſtundt vor entpfachung e. gn. an mich gethan ſchreiben ſchon überſchickt, guoter hoffnung, es werden ir erſam wißheit daß noch vor nacht entpfangen haben, darauß e. gn. zimlichen bericht zu vernemen haben werden.

Demnach daſſelbig ſchreiben abgeſent, iſt der pſarherr und undervogt von Areſtorff komen, relation irer gehaltenen gmeindt (ſo wir inen bevolen) gethon, nemlich daß ſy alle,

ſchlecht und zu koſtſpielig geführt zu haben; nach längerer Unterſuchung wurde er ſeiner Amter entſetzt, Blut ſcheint aber in dieſer Angelegenheit keines geſſen zu ſein.

¹⁾ S. oben S. 120, Anm. 2.

ir gange gemeindt, bey einanderen gehapt, denen haben sy den von uns entpfangnen bevelch der lenge nach ernstlich firgehalten, und inen bey den eiden gebotten, daß sich ein jeder persönlich entschliessen solle, weß er gesinnet, ob er der obrikeit welle gehorsamen oder ob er bey dem gresseren hauffen ston und halten welle: daß soll ein jeder rund sich entschliessen. Man welle hiemit niemandt gezwungen haben, do mit nit jek einer zufriden und über 3 tag sage, er habe miesen bewilligen, und dan wider abfallen wolte. Wellicher nun nit werde gehorsamen, do haben sy in bevelch, derselbigen namen biß umb 3 uhren in Ziestal zuo überliffen und vernners erwarten, waß inen fir becheidt geben werde, im faal aber sy forjam zu sein und verbliben wellen sich entschliessen, so werde man sy beschirmen so vast menschlich und miglich seye.

Daruff haben sy ein verdand gnomen, dermossen ein rummor under einander gehapt, daß sy vermeint einander angriffen werdendt, lestlich die antwort brocht, daß der mehrer theil bey der oberkeit beston und daß usgesetzte ungelt geben, wie sy dan albereit den wyn schon daruff verfüglen lossen; iren 13 aber sindt an der gesterigen landtszgemein abgewent worden, die haben kurgum bey dem, waß der mehrer theil thuon werde, beston und harren wellen. Als aber sy sonderlich durch den pfarherren mit allem ernst ermant worden, sy sollen nit sich selbst, wyb und kindt, sampt andere ire nochbouren in verderben richten, do haben sy wider ein abtrith genomen,¹⁾ komen und merckten wellen, haben sich erboten 1 pfenning uff die moß zu geben. Als aber daß gar vernichtet, do haben sy 3 tag anstandt begert; als sy nun daß usgeschlagen und gsagt, sy miesen umb 3 uhren antwort bringen, sind sy daruff verharret. Daruff hat sy der pfarherr alle beschriben und hiemit uff die stroß gangen,

¹⁾ Sind abgetreten, um sich zu berathen.

daruff sind sy inen nachgelauffen, und anzeigt, wo sy die obrigkeit welle schiken und schirmmen, so wellen sy recht auch bewilligen; sonst weren sy nit sicher.

Uff diese relazion haben wir inen gesagt, sy sollen strags heimziehen, inen dapffer zusprechen, daß sy wachthar und mundter seyen und bestendig an der obrigkeit verbliben. Wir seyen dorumb do, daß wir die gehorsamen wellen mit Gotes hilff schirmen, und uff dise nacht wellen wir inen 22 man, 14 Basler und 8 Liestler, zuosenden, so mit inen wachen sollen, darzuo sollen sy glich 10 man von iren besten forsammen bey iren eiden uff die wachen verordnen, also daß dieselben 32 man dise nacht werden wacht halten.

Nun werden wir wider 14 Basler und 8 Liestler gehn Buobendorff ordnen, diewyl die von Ziffen am sorglichsten orth und am schwechsten glegen, domit man im vaal der noth zithliche hilff erwysen mechte, dan dieselben sich vor den Bischoffischen besorgen.

Nun salt fir, gn. herren, daß meine schiken schier wellen ungehorsam sein und vermeint, sy wellen nit hinauß, sonder sy haben zemengeschworen und wellen dernhalben bey einander verbliben, und vermeint, die Liestler sollen hinauß. Diewyl aber dise beide gmeinden nit im Liestler ampt, sonder Barspurg- und Wallenburger vogtey, so wyl umb e. gn. repetation und ansechenß willen gebihren, inen den versprochenen schirm neben der Liestlerenn hilff zuo erwysen, hab aber freindtlich und ernstlich mit inen gereth, daß sy nach entpfangnem bericht willig dran zogen seindt. Meinß erachtens aber vordert die noth, daß e. gn. ein bevelchschreiben heruffkomen ließen, daß sy mir in gebihr sollen gehorsammen, und sollen e. gn. mir vest trouwen, daß ich irenn kein wil uflegen, daß ich nit selbst erstatten derffe. Dan mir ist an der oberkeith ehr, der burgeren nuß und ahn meinem selbstseignen lob mehr gelegen, dan daß ich onne guoten

grundt und roth solte etwaß finemen, daß spetlich¹⁾ sein mechte, alle geferdit vorbehalten. Es bringt aber auch ein unwillen under inen, daß herr Adelberg Meyer, Thommen Amman der gießer und Benedict Bollei,²⁾ glich wie inen gebotten, sy aber noch nit erschinen, und diewyl daß spyl angefengt, darhinder man doch gar nit soll erschrecken, so wirt die noth ervorderen, daß wir die dag in Liestal auch die thorhuot ansehen, unversehene schmach zu verhietten; domit aber lustige und willige burger nit überladen, so mangleten wir woll noch ein roth³⁾ uff 12 oder 15 man, dorunder noch 3 schlachtschwerter und daß ander guote strytharen oder starcke halbarden, dan ich die schizen nit vernners uff der stat schicken wurde, diewyl e. gn. derselbigen kein überfluß jekmol haben; doch nach deren gefallen.

Vernners hat sich zugetragen, daß Michel Kollinger genannt Kolli, ein hindender von Sissach, umb 3 uhren hie under daß thor komen, wie wir achten umb spöchtens willen, der hat mit fexierworten usgebrochen: wir sollen nur dapffer komen, man habe uns zuo Sissach schon den disch deckt, man werde uns woll zu essen geben zc. Den hab ich sampt Jacob Friburger von Ormelingen fir mich bringen lassen, sy beid, doch nocheinander, in beysein des schultheffen und meiner mitmeisteren ganz ernstlich umb alle sachen befragt, do wir dan von Jacob Friburger anders nicht bringen kenen, weder daß er auch einer vom grossen houffen sey, aber gezwungener wyß; haben im getreiwet, wo er nit anzeige, wer die rödlifierer, item waß uff der landtsgmein gehandelt zc., so wellen wir in gehn Basel schicken. Der hat sich höchlich entschuldigt und sich in die kersame zu stellen erbotten, daruff ich ime an-

¹⁾ D. h. spöttlich.

²⁾ Wir haben hier eine nachlässige Construction, indem die drei Namen, statt im Nominativ, im Hinblick auf das folgende „glich wie inen“ im Dativ stehn sollten.

³⁾ Eine Rotte.

gemuot, wan er mir welle ahn eidtstat globen und daß halten, sich der ungehorsamen nichts mehr anzunemen und bey e. gn. zu halten, so well ich inne gon lassen; daß hat er mit grossen danck erstatet. Den frumen Michel Rolli von Sissach, wellicher ein arger vogel sein soll, uff die 7 oder 8 widerrieff gethon, und gar erschrocken hinder der sache ist, also daß im die schenckel zitren, truzig und nichts sagen wellen, den haben wir gefendlich inzogen biß uff e. gn. bescheidt.

Zwischen disen gescheften kompt des millers knecht alhie und zeigt ahn, er habe bey Brattellen zwen bouren von Zeglingen ob Liestal antroffen, die habe er gefrogt, wo sy herkommen; die haben anzeigt, sy komen ab dem Schwarzwaldt und wolten gern mit im gehn Liestal zoben zehren, so vernemen sy, daß etliche Basler do ligen; nun haben sy nit guoten lust, sy wellen recht gehn Frenckendorf, doselbst ein suppen essen.

Daruff haben wir ein kurzen rothschlag gefast, 8 Basler und 4 Liestler in ill hinaufgeschickt und sy noch im wirthhaus funden und herynbringen lassen, strags einen nach dem anderen ernstlich examiniert: do heist der ein Tennie Bartlome der schmidt mit dem einen aug von Zeglingen, der ander Jacob Thommen von Zeglingen. Den blinden schmidt haben wir erstlich uffs beste nach aller nothurft uff alle puncten befragt, wo er gewesen, waß sy gethon, wer sy abgefertiget zc., aber er gibt schlechten, doch wandelmietigen bescheidt, unbeharlich, und zeigt der schulthes ahn, er sey der allerergsten buoben einer under dem ganzen houffen, hat aber nichts flepfen¹⁾ wellen, alß ich ime iren meineid usgestrichen und dargegengehept²⁾ den eidt, so sy der obrikeit gethon und nit halten, welcher doch in sich halte, daß sy keine

¹⁾ Klepfen in übertragener Bedeutung = aus der Schule schwätzen, ausklopfen = ausschwätzen. Stalder.

²⁾ Dem entgegengehalten.

versamlungen oder rottierungen halten sollen onne vorwissen der obrikeit; zuodem sey inen erst kurzlich bei 100 ₰ verboten, kein landtsgmeind zu halten, darwider fressen sy, derhalben soll er anzeigen, wer und wie man inen uff diße landtsgmeinden geboten. Daruf sagt er, er wiste nit wer, aber bey 10 schillingen hab man inen botten; wir haben in auch uszogen und ersucht, aber nichts finden kenen; behart uff dem bescheidt, - sy seyen gestern ab der landtsgmeind gehn Arrestorff übernacht und heit zuom Rotten Haus ¹⁾ und nit weither gangen, dasselbig guot besichtigt, der meinung, daß zuo entlehnen. Daruf haben wir in durch ein andere thuren ins hinderhauß fieren lassen, daß sy nit mehr zementomen, und den anderen auch firgenummen; als er sein gesellen verloren, ist er gar zam gwēsen und etwaf meh klopft, doch sovil mich dunckt, etwaf unschuldiger dan der ander. Der bekent rund, die zwen geschworne von Zeglingen, Bernhart Widmer und Hans Thomen, seins vaters bruder, haben also an die landtsgmein gebotten: wellicher nit erschinne, den werde man in summa gar verjagen und niderschlagen. Daruff hab ich inne in eidtspflicht genomen, daß er uf Liestal onne erlaubnuß nit welle wichen, den schmid aber gefendlich ingezogen, uff e. gn. bevelch wartende.

In aller handlung²⁾ kompt der gwesene miller von Ricken-
schwyl³⁾, jez zuo Wallenburg wonhaft, und bringt diß in-
geschlossen schriben⁴⁾, wie e. gn. abzulesen. Dem haben wir

¹⁾ Das Rothe Haus, im Mittelalter ein Beginenhaus, seit der Reforma-
tion in Privatbesitz, zwischen Augst und Basel gelegen, bei der jetzigen Sa-
line Schweizerhall.

²⁾ Vgl. S. 64, Anm. 1.

³⁾ Reigoldswyl.

⁴⁾ Das Schreiben, datiert Wallenburg, 14. Mai 1594, ist gerichtet von
Hans Sigrift und Franz Tschudin von Niederdorf, Rutschin Meyger ab Arr
(Arrhof, unweit vom Schlosse Wildenstein, zwischen Bubendorf und Wallen-
burg), Pflegern des Amtes Wallenburg, an Pantaleon Eingelien, Schult-
heissen zu Liestal, und Andreas Ryff. Die genannten Pfleger erklären, mit

durch Chriſtianuß Stribe dieſe mindtliche antwort geben loſſen, wir Baſler ſehen geſterigs dags onne ir deren von Lieſtal wiſſen ſtilſchwigent ankommen, waß aber unſer bevelch inhalte, daß megen ſy noch nit wiſſen, haben aber von mir Ryffen ſovil verſtanden, daß unſer gnedig herren bericht worden, daß iren gehorſamen underthonen ernſtlich getreiwet, dernalben ſy entlich entſchloſſen, ire gehorſamen underthonen zuo ſchirmen biß uff vergieſſung ires bluots, dorum ſehen wir ußgezogen und hie vernners beſcheidts unſerer herren zuo erwarten. Daß aber wir jemandem zuo überfallen geſinnet, daß haben ſy noch nit vernomen, aber zu bedenden haben ſy woll, diewyl nun lang die oberkeit getrakt worden, ſo werde dieſelbige dermoleneineſt zuom endt diſer ſachen trachten wollen. Er und der herr ſchultheß haben mich gebäten umb erklärung, aber von mir kein entliche reſolution bringen mögen; allein habe ich willen geben, uß lengſt biß übermorn donners-tag zu mitag uff guote antwort meiner gn. herren und oberen bevelch ußzuhalten; bringen ſy dan gehorſamme antwort, mit heil; wonit, mieſte ich dan den bevelch, ſo mir hiezwiſchen überſchickt werde, mit allem meinem vermegen erſtaten. Daruff iſt er illent und wolzumuoſt hingeſcheiden und gſagt, er verhoffe guoten beſcheidt zu bringen. Daruff begër ich gnedigen bevelch, weß ich mich in dem einen oder anderen wæg zu verhalten habe.

Diewyl des vogts von Homburg ¹⁾ undervögten einer dunden, ſeche mich fir rothsam ahn, daß e. gn. allen vögten bevelch zukomen lieſſen, mich ſo dag, ſo nacht, aller nothwen-

Bedauern vernommen zu haben, daß ſie von den Burgern der Stadt Baſel, die geſtern zu Lieſtal angekommen, überfallen werden ſollen. Wenn bei den Mahnungen zum Beſuche der Landſgemeinde in Eſſach Drohworte laut geworden, ſo ſei dieß ganz gegen ihren Willen geſchehen; man möge daher nichts gegen ſie unternehmen, ſie hofften mit Hilfe und Rath ihrer Herrn Obervögte der Ebrigkeit bald ſolchen Beſcheid zu ſchicken, daß Ruhe und Friede wiederhergeſtellt werden könnten. (Staatsarch., Band L 169. Nr 2.)

¹⁾ Vogt zu Homburg war Theodor Brandt.

digen firfallenden gescheften zu verstendigen, daruf ich inen nothwendige awisso thuon fente. Daß und alles anders gib ich e. gn. zuo erwegen, und uff alle nothurft satter bescheidts und antwort erwartendt, hiemit unß alle in den schutz des allerhöchsten woll bevellent. Actum Liestal den 14. may anno 1594 umb mitternacht. In ill.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, frommen, veslen, firächtigen und wysen herren Wolrich Schulthes, burgermeister, und einem ehrsamem rath der stat Basel, meinen gnedigen gebietenden herren und oberen, in

Basel.

IV.

An Bürgermeister Ulrich Schulthes.

Mittwoch, den 15. Mai.

Edler, frommer, vester, insonders großgünstiger herr burgermeister. E. w. soll ich umb erhaltung gesunder ordnung willen nit bergen, daß uff mittentag die von Arestorff 2 wackere muschgeten- unnd einen hadenschißen von den iren, so heitigs tags die wacht halten, zuo mir abgefertigt und vermelden lassen, daß vor 2 stunden zuvor ire meitlin von Arestorff irer gwonheit nach in welben affterschleg und alt holz ufgeläsen, zuo denen sehen auch gestossen deren von Hersperg und ab dem Nushoff meitlen, auch zuo holzen. Die seyen uff einander erzirnt und mit worten ahn einander komen, gemelte von Hersperg und Nushöffer usgebrochen: waß haben eiwere better angefangen, sy werden woll erfahren, wie dise nacht unsere better mit inen umbgon werden. Alß nun die meitlin von Arestorff heimkomen, haben sy das anzeigt, daruff haben sy einander ermant und wider gesteriger gemeindt erinert, ob sy bestendig ahn einander bliben wellent oder nit, domit man

sich wisse zu halten. Daruff haben sy einhelig beschlossen, diewyl sy sehen, daß die oberkeit mit ernst zuo inen setzen ¹⁾, so wellen sy guot und bluot bey einander lassen und ahn der oberkeit halten. Daruff haben sy ermelte feine wackere 3 schutzen zuo mir abgesent, mir anzuzeigen, daß sy kein forcht mehr haben, widerstandt ze thun; allein sehen sy mit frount und lot nit gefast, bithen dernalben inen das mitzetheilen uff gebührende nothurfft; hab ich herren Christhiano Stribi bevolen, inen allein zur nothurft provision ze geben, dan solches nit abzuschlachen. Diewyl aber niemant weist, waß noch uff dem spyl werden mag, so sollen solche ding bey der handt sein, dan solten die Liestler iren entpfangnen vorroth hinaufgeben, so weren dan sy verkirzt, zuodem erscheint ²⁾ sich under unseren schutzen auch mangel. Bith dernalben, e. w. wellent morn firsehung thun, daß mir ein vorroth zukomme, den will ich nit vermutwillen lassen, sonder uff die noth sparen, im faal er nit gebroucht, wider heimbringen.

Sonst hab ich meine krieglith vor dem imbiß alle uff daß rothhauß genomen, inen iren gesterigen fäler mit bedouren angezeigt, sy irer Baslerischen freiheiten, und wie es ein gestalt mit dißem krieg habe, worum der angefangen, waß ursachen wir do seyen, waß ir burgereidt sy binde, fir wñ sy kriegen, nemlich fir ire selbstseigne gerechtikeiten, waß ich inen in firgehaltne eidt angezeigt, waß auch sy mir und ich der oberkeit geschworen, und waß diß alleß uff im trag 2c., noch lenge erinert. Diewyl aber ich gesterigs tags ein unwillen gespirt, so kenne ich nit underlassen, von allen ein entlichen entschluß zu vernemen. Diewyl wir alle burger und ich niemant über seinen willen zwingen solle, auch nit guot befinde, daß jemant zuo kriegen zwingen werde, so entschließ ich mich am ersten, daß ich uff meiner gn. herren bevelch werde warten,

¹⁾ Vgl. oben S. 127, Anm. 4.

²⁾ S. oben S. 47, Anm. 2.

umb unserer Baslerischen loblichen gerechtigkeiten willen guot und bluot welle dransetzen, daß die erhalten und wo miglich vermehret werden. Ich well auch keinen in sorgliche gforen schicken, auch keinen nit heißen, daß ich nit selb erstatten helfen welle, in suma, ich welle bey inen sterben und gnäsen. Daruff beger ich aber auch von einem jeden zu wissen, weß ich mich in firfallender noth zu versehen habe. Dernalben soll eß einem jeden freyston: ob ich glichwoll mein guotte spöcht habe, daß noch gar kein gfor vorhanden, so welle sich doch gehyren, uff schimpff und ernst acht zu haben, und wo etwas uffruor sich erzeigen wolte, manliche gegenwehr zu thuon; deshalben soll ein jeder, der heim beger und neben mir nit alle firfallende gegenwehr in schimpff und ernst manlich ze thuon sich befinde, der soll onne einliche nochred, onne verschmölerung seiner ehren uff ein orth treten, die well ich erlossen und andere an ir stat ervorderen, daruff welle ich den rodel verläsen lassen ¹⁾. Alß nun daß beschehen, hat sich ein jeder verantwort und der unwissenheit entschuldigt, auch alle guotwillig sich anerbotten, bey mir zu bliben, alles daß verrichten, waß die noth ervordert.

Daß ampt Waldenburg ist heit bey einander; waß sy guots bringen werden, wirt die zith mitbringen, ich hoff aber alles guots. Hiemit unß alle in schirm Gottes woll bevolen. Actum Viestal in ill. Den 15. may anno 1594.

E. w. dienstwilliger gfater

Andres Ryff.

[Adr.] Dem edlen, besten, firfichtigen, ehrsamem und weissen herren Wolrich Schulthes, burgermeistern der stat Basel, meinem gnedigen, gönstigen herren und gfatren in

Basel.

¹⁾ Ausführlich findet sich diese Rede Rappenfr. S. 42 ff.

V.

An Bürgermeister und Rath.

Mittwoch, den 15. Mai.

Gnedig, gebietendt, hoch ehrent, lieb herren und oberen. E. gn. soll ich nit verhalten, daß heit friey am tag unsere necht abgefertigte zwo rothen von Arestorff und Buobendorff woll wider alhër ankomen, von keiner unruouw nitit gespirt, sonder dise nacht alles still gwesen.

Alß aber ich firß Ober Thor mit dem lytenampt und wachtmeister¹⁾ gangen, doselbsten unserer lythen erwartet, do komen iren vier e. gn. underthonen, erstlich Hans Mäder der undervogt von Diettken, und Galle Weber, sein kilchpfleger, sodan Michel Bolt geschworne sampt einem kilchmeyer von Teningen, und zeigen mir ahn: demnoch verschinen²⁾ mendags ein landtszgemeind zu Sissach gehalten worden und do abgemehrt, wellicher der oberkeit im newen ungelt welle gehorsam sein, der solle ustonn, do sey er undervogt neben ander wenigen auch usgestanden und sich bey vorgender bewilligung forsam zu stellen begert. Ob nun glichwoll vorhin seine gemeindt- und amptsangehörige alle willig erzeigt, so hab doch gedochte landtszgemeindt sy wegen vyl treiwens wider abgeschreckt.

Nun hab er seine amptsangehörige wider bey einander khept³⁾ und uff gesterigen tag ernstlich ermant, die haben all sich in der oberkeit schutz, schirm und forsamme ergeben, biß an 6 oder 7. Diuwyl nun ich mich zuo erinere, daß verschinen wuchen ime undervogt und Boltzen fir e. gn. zuo bieten erkant, wie er auch bekent und deswegen uff der stroß, er aber anzeigt, wie auch seine mithaften, daß er bevelch von seinen amptsangehörigen entpfangen und sy gmeinlich zuo mir abgefertiget, mir iren forsamten entschluß anzumelden, so ha-

¹⁾ Lorenz Schad. Rappenfr. 22.

²⁾ S. oben S. 51, Anm. 1. ³⁾ Gehabt.

ben sy nit umbgon sollen, sonder daß hiemit wissent machen wellen. Denen hab ich nach lenge vermeldet, waß truk, ungehorsamme, mieß, arbeit und costen sy bißanhêro irer treiw^aen nathyrlichen oberkeit erwissen, welches sy bißanhero mehr den zlang mit grosser getult (zwar nit umb irentwillen, sonder uß vetterlicher erbämbdt, umb der unschuldigen willen) gelitten und tragen haben, auch inen allen die grosse rebellion zuom anderen moll verzigen, und daß drittemoll sehen sy wider abgefallen, also daß man inen firohin weder treiw noch glauben mehr zu halten zutrouwen kenne.

Der ursachen haben ire gn. nunmehr über gehapte gethult sich entschlossen, anseñlichß mich und meine rotten schigen abzufertigen, ire gehorsammen underthonen vor den meyneidigen bößwichten, so inen uff lyb und guot wider recht abgesagt und treiw^t haben, zu schirmmen biß uff vergießung des bluots und zwischent der wyl ein nochdendens zu haben, wie man dermoleneinist ein gewiß und schlynniges endt diser unchristenlichen rebellion machen kenne, dessen bevelch ich von meinen gn. herren noch erwartte.

Alß aber sy heftig gebetten, daß veldlin begerte gehorsam ze sein, so derffen sy nit forcht halben, do hab ich hieruff dem undervogt erloubt, er soll sampt den kildmeheren und geschwornen heimkheren, sy versamlen und ernstlich ermanen und befragen, ob sy wellen standthast sein, so werde man sy wie andere schigen und schirmen. Des soll er mir wider satte antwort bringen, diser Volk aber soll mit dem schriben hineinhören ¹⁾ und waß die oberkeit mit ime zu reden, anhören; wan dan er undervogt weither beschriben werde, soll er sich forsamlich stellen, sy haben guot gnedig herren.

Mein einfeltiger roth were, wan sich die empter noch einander wurden ergeben, wie ich hoff, daß e. gn. alle gebihrende nothurst und depetierte herren verordneten, daß glich druff

¹⁾ Hineinkehren, sich nach der Stadt begeben.

ohne hinderfichsehen man alle empter schwören ließe, sonst wirts nit guot thuon.

Der blind schmyd, so ich im thurn hab, der hat nech-
ten, alß man inn im thurn gelegt, gsagt, wir miesen von
ime nit ervahren, wer die landtszgemeind angfiert und wer
den handl tribe, und wan wirß schon, salve reverenzie,
geschneyt hetten, er well im ehe den grind abschlachen lassen.
Dis alles hab ich e. gn. zuo besserer nachrichtung underthä-
nig berichten sollen, hiemit e. gn. und unß alle Gott treiwlich
bevolen. Actum Liestal in ill, den 15. may anno 94.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsich-
tigen und wyßen herren, herren Wolrich Schulthessen, burger-
meister, und einem ehrsamem roth der stat Basel, meinen hoch
ehrenden, gebietenden herren inn

Basel.

VI.

An die Herren Dreizehn.

Donnerstag, den 16. Mai.

Aus Deo semper. Anno 1594, adj 16. may in Liestal.

Gnedig, hoch ehrent herren. E. gn. bevelchsriben, vom 15.
dis dattiert, hab ich gesterigs obents entpfangen, den Jacob
Thomen, so ich in gelibt thalten, erstlich mit allem mündt-
lichem ernst examiniert, der ungebort wie andere anzeigt, daß
jetz umb kirche willen nit noth zu vermelden; hab in uff ein
glibnuß, daß er welle forsam sein, abgefertiget, und diewyl
mir wegen höherem bevelch, so mir von e. gn. uferlegt, nit
miglich gewesen, die zwen gefangne selbst zuo examiniieren, so
hab ich schriftliche articel gestellt, den statschriber und 3 un-
serer burgeren zuo in abgefertigt, die haben vorhin gehört,
waß ich schon mit in beiden gereth hab, die hand sy scharpff
mit Worten befragt. Ir bekantnuß haben ir hiebey zu vernemen.

Den Hanß Sigrift belangent, haben unser 4 ingeheim die sach berathschlagt, wie es anzugriffen, und spöcht gemacht, ob er anheimisch oder nit; do hat sich durch unser contschafter befunden, daß er spoot uß Wallenburg heimgangen. Haben umb 11 uhren in der nacht 23 man hie usgelossen, der meinung, daß sy runden und die wachten besuochen sollen, zuo Buobendorff von der wacht noch 10 man darzuo verordnet, die mein lythenampt und Chrißchpianuß Stribe gefiert, bey Wildenstein über den berg und also gehn Niderdorff, daß hauß umbringt, darinkomen, aber inne nit funden, wie auch der Tschopp nit anheimisch, wie Baschen Reimbach ¹⁾ e. gn. umb kirke willen mindtlich berichten wirt.

Daß aber ich e. gn. uff bevelch dißes zuo rechter rothszith ²⁾ nit überschickt, ist folgende ursach.

Alß nun unsere lith den Sigriften nit funden, aber 1 bouren von Lamppenberg vor sein hauß schloffent funden, den haben sy gfangen mitgenommen, am heimziechen einen zuo Lamppenberg uß dem beth genomen und auch mitbrocht, do seind des Sigriften gfindlin glossen, die bouren uffgemant, sind von Wallenburg, Ober- und Niderdorff über die 50 inen nochgehet und vermeint, die gfangnen wider zu haben. Alß aber sy schon zu nooch bey der Buobendorffer wacht gwesen, haben sy uff dem berg stilgehaltten und allein 2 man herabgeschickt, zuo erfahren, wie die sach beschaffen. Do man aber gesehen, daß sich die bouren gemehret, haben sy von Buobendorff sturm geschlagen und den miller heryn gehn Liestal geschickt, daß man inen hilff thuon solle. Alß er dem schultheßen morgenß umb 4 uhren ernstlich angelhytet und umb hilff gerieft, bin ich zuo allem glicß schon ufgwesen und gescriben, flux den drumenschlacher ufgewegt und im hemibdt

¹⁾ Baschen (Sebastian) Neubach, der Stadtknecht von Basel, der nach Liestal abgesandt worden, hatte diesen Streifzug mitgemacht. Rappentr. 52.

²⁾ So, daß es in der Rathssitzung noch vorgelegt werden konnte.

lassen uff der gassen lermen schlaechen, also daß unser gesind-
lin geschwind bey einander, die burger desglichen in der ristung.
Die hab ich alßbald uff Buobendorff zuo gefiert, do ich kein
unwilligen gesehen, also daß wir in geschwinde 170 man
douffen in einer ordnung gehapt. Uff solches hab ich dem
schultheffen bevollen, zur statt sorg zu haben, auch die 3 schi-
thuon lassen, domit ire bouren ¹⁾ zur stat komen, uff daß sy
und wir entsagung haben megen. Daß voldt ist alles uff der
stat geloffen, also daß man sy kum 40 starck dinnen behalten
megen.

Alß wir nun im louff gehn Buobendorff komen, sind ire
2 usgesante dogestanden und mit mir zuo barlementieren
begert. Alßbaldt hab ich meine bevelchslith zuo mir genomen,
a part gezogen, ir begeren angehört; die haben sich beclagt,
man überfalle sy und wyssen nit, wie sy daß verston sollen,
derhalben mechten sy hören, wie manß mit inen gemeint.

Alß sy usgetretten, haben wir unß berothten, daß guot
were, daß ich inen zusprach, waß die meinung sey; domit aber
dise beid inen die sach nit läß ²⁾ firgeben, so were guot, daß
die gang versamlung herabkäm, domit sy gemeinlich vernemen
mechten, wie aller handel beschaffen; also den einen bey unß
behalten, den anderen neben drey der unseren zuo inen hinuff-
geschickt, frid und gleidt zugesagt und sy herab ervordert.

Alß aber sy nit trouwen wellen, haben sy ungebvor uff
12 man herabgesant, die haben wir a part in ein ring fir un-
sere schißen hêrgefiert, hab ich mich zuom cleger gemacht und
begert zu wissen, waß sy, alß meiner gn. herren underthonen
verursache, alle mit gewehrter handt ufzubrechen, wider unß und
die unseren onne fuog und ursach zuo ziehen, des sollen sy
mich berichten, dan ich kenn nit wissen, wie ich daß verston

¹⁾ Die Stadt Liestal hatte „eine Art von Regierungsrechten über das
aus den Dörfern Lausen, Seltisberg, Frenkendorf, Fülinsdorf und Gibenach
bestehende Amt Liestal.“ Heußler, Bauernkrieg 32.

²⁾ Unrichtig.

soß: sy machen ein landtszgleiff, sturm und ufruohr im landt, daß inen aber bald zuo irem verderben gerothen medhte. Mich bedour gar hoch, daß sie sich nit besser bedenden, ich well also iren bescheid anhören.

Daruff haben sy demiettig geantwort, sy machen kein ufruor, sonder man hab gesteren uff mein hievor gegebne antwort uff ir schreiben landtszgemeindt gehalten, do inen der obervogt 2 dag frid und gleidt zugesagt, sy ¹⁾ zuo entschliessen. Jez hab man sy in der nacht überfallen, do sy nit wissen, ob sy sicher oder nit, derhalben sehen sy ufgebrochen und sich verwaren wellen.

Hieruff hab ich inen wider so freindt- und ernstlich zugesprochen, alß mir Gott verlichen, und gsagt, daß man sy überfallen, daß sollen sy nit röden; dan an im selbs bewyse, sy in Niderdorff all geschlossen, aber keinem menschen kein hoor angeriert worden; allein hab man Hansen Sigristen gesuocht und haben wellen, und begeren mein gn. herren sonst niemandem, ursach, diewyl an der Siffacher landtszgemeint abgerothen, wo die gehorsamen underthonen nit erschinen, so welle man sy blinderen und verjagen, der ursachen bey irer obertheit umb hilff, schutz unnd schirm anriessen miesen, so sehen unjer gnedig herren bedocht (wie billich) ire gehorsamen underthonen zuo schirmmen, haben dernhalben mich sampt meinen kriegslithen abgefertiget, daß welle auch ich mit der hilff Gottes erstatten, so lang mein lyb ²⁾ wëren wirt. Daß aber man den Sigristen begert, seye allein dije ursach: diewyl die personen, so den Buobendorfferen abesagt und treiwet, anzeigen, man habß inen bevolen, dasselbig aber niemant gestendig sein well, so verhoffe man, diewyl er Sigrift jederzith die reed an den gemeinen thon, er wurde den rechten grundt wissen anzuzeigen; lybs oder läbenß habe er sich nit zu besorgen.

¹⁾ Sy steht hier in der Bedeutung des Reflexivs sich, wenn es nicht bloßer Schreibfehler ist.

²⁾ Lyb (Leib) hier in der alterthümlichen Bedeutung von Leben.

Dernhalben sollen sy wissen, das die oberkeit ein groß bedouren hab, daß sy an inen selbs so undourfam seyen, krieg, mieß und costen anwenden, daß aber inen letstlich am meisten ¹⁾ schaden werde; ich well sy dernhalben umb der ehre Gottes und der oberkeit, auch ires eignen nuzes willen ermant haben, sy sollen heimziehen, die wehr niederlegen, ire arbeit versetzen und sich alles guots zuo irer treuwen oberkeit versetzen; wir seyen nit willens, den einen oder anderen theil zu verderben, sonder die unsseren vor unbilllichem gwalt zu schirmen. Wo sy zufriden, werden sy von uns nit angetast werden, wo aber sy hand anlegen wurden, so kenne ich inen nit verhalten, daß gewaltige gegenwehr schon bereit, das leyder vyl witwen und weissen am bettelstaab gerothen und uns allen wurde leid werden. Und diewyl ich schon botschaft empfangen, daß sy daß Barspurger und Homburger ampt schon aufgemant (wie uns dan angezeigt), so sollen sy dieselben in ill wider heimanen und sy diser meiner grundtlichen und worhaften reed ernstlich berichten, oder wo sy solten ein landts gleiff wither anheben, kente ich eidts halben nit underlossen, die verordnete gegenwehr zuo ervorderen, daß aber unseren gnedigen herren und mir von herzen leid were.

Daruff haben sy gsagt, wellen heim und dem allem nachsehen; glich daruff haben wir 6 man von Buobendorff onne gewehr usgeschickt, je zwen und zwen inß Barspurger ampt, die sollen erstlich Sissach und dan alle durchziehende derffer berichten, wo auch sy ein gleiff bouren antreffen, abmanen und anzeigen, eß sey heit ein lermen gemacht, niemand wel wissen, wer schuldt trage, eß sey wider still. Sy sollen nichts ansachen, sich auch nit besorgen.

Bernners hab ich mit den befelchslithen bedocht, wie wir uns halten wellen, daß den Buobendorfferen kein trutz oder schaden begegne. Obwoll vermeint worden, wir sollen all do

¹⁾ Am meisten (d. h. mehesten) = am meisten.

ligen bliben, ob jemantz komen werde, etlich vermeint, man solle 1 roth¹⁾, 24 starck, doloffen, ist bey mir nit rothjam befunden, sonder, wo die Wallenburger gestilt (wie ich acht ja), so haben die anderen kein ursach an Buobendorff, wo aber wir do ligen solten, wurden wir den krieg gentslich dohin wyßen und ziehen; dan wo daß voß, do samlen sich die adler. Ein jeder kriegsman suocht sein feind, wo er ist; wan aber kein besatzung do, und schon jemantz kompt, sollen sy guote wort geben und sy zuo denen wyßen, die sy suochen; wan schon ein schwaal fir Liestal 800 starck kämen, wurden wir unß nit jeer ferchten, dort aber weren wir zuo schwach.

Domit aber die Buobendorffer auch zufriden, haben wir sy uff ein orth gefiert, dessen bericht und manliche hilff zu leisten versprochen, auch uff zweyen bergen heimliche gemerck zu geben angericht, und mein volck heringfiert.

Waß nun vernners ervolgen wirt²⁾ die zith mitbringen; waß menschlich und miglich sein wirt, soll an mir und den zu mir verordneten nichts erwinden.³⁾

Aber wir sind zuo schwach, dan alle necht miesen wir unser macht in 3 theil zerteilen; item die knecht und bevelchslith werden abgemiedet und usgemerglet mit strengen zhygen und wachten, daß wirß nit erharren mögen; bederften woll noch 30 oder 40 man uß wenigst, oder sy werden zlest nit mehr uß der stat wellen wachen; soll man dan die angefechten rotten brechen, so sind sy gar zu schwach.

Wo nun einem gwalt solte widerstanden werden miesen, daß ich mit allerhandt praticken underston will abzuhiinden, so wurden wir inß feldt vyl zuo schwach und derhalben die gehorjamen stecken zlossen getrungen, versich mich derhalben,

¹⁾ Eine Rotte.

²⁾ Vgl. S. 39, Anm. 2.

³⁾ S. oben S. 120, Anm. 2, und S. 130, Anm. 1.

e. gn. werden ein hülffahnen uslegen ¹⁾, domit nichts versoumpt werde.

Alß ich heit die 3 schiz und landtsmanung thuon lossen, sind die bouren woll komen und gefrogt, waß es sey, aber gebätten, man welle sy bey irem armmietli bliben lossen, daselbig zu verwaaren, daß nit unbillich; derhalben uff sy nit zu sechen ist.

Ich befind mangel an zuntstricken, krouth und loth, do ist kein verzug zu machen; wo ich daß nit hab, will ich daß vold nit uff den fleischband fieren. Die Dieftler haben daß ire den landtlithen usteilt; wo e. gn. daß wellen sparen, so sparen daß vold und gelt, ist mehr dran glegen, oder londs alles zu grundt gon.

In diser stundt ist mir ein brieff vom undervogt von Diettchen komen, daß si gesteren ire 3 kilchhernnen ²⁾ oder ampts-angehörige haben bey einander kan ³⁾, die haben beschlossen, ahn der oberkeit bestendig zu halten, begeren umb Gottes willen verziehung, denen hab ich guote antwort geben und zur bestendikeit ermaant.

Gnedig herren, mit dem Sigrift hab ich ein ander mitl angestellt, so ich fir besser achte. Strags von Buobendorf uff hab ich den pfarherren sampt einem vertrauerten, dem Sigrift gang geheimen man usgesant, mit ime reed zu halten: ich welle ime meine eigne handtschrift under meinem secreth ⁴⁾ geben, daß ich ime sicher gleidt, treiw und glauben geben und halten welle; er soll mir ein orth uff ½ stundt inß freye

¹⁾ Eine Hülffahne auslegen, bildlich.

²⁾ D. h. Kilchhörinen, Kirchgemeinden, nämlich Diegten, Eptingen und Tenniken. S. Bruckner, Merkwürdigkeiten XIX, 2272.

³⁾ Gehabt.

⁴⁾ Secretsiegel, eigentl. Geheimsiegel, hier überhaupt soviel als Siegel Ueber das Secretsiegel der Stadt Basel, welches das ältere größere Stadtsiege nach und nach im Gebrauche verdrängt hat, s. Ochs III, 219 ff. Heusler Verfassungsgesch. 507.

feldt bestimen, do welle ich allein mit meinem trabanten ¹⁾ zuo im komen, mich nach lenge mit im ersprochen; wo wir megen einß werden, welle ich im ahn lyb, ehr und guot Friden und rethung bey der oberkeit schaffen, wo wir dan nit einß, solle er wider uff sein freyen fuoß onne gfor gelossen werden; verhoff, wo er sich stelt, mit ime sovyhl zu reden, daß ein nuß daruß ervolgen.²⁾ Allein bith ich e. gn., wo ich befinden mecht, waß nützlichß zu verichten und ich ime waß zusagt, man welle mich nit stecken lassen, doch alles uff ratification e. gnaden. Berrothen eiwere sachen kurz und suochen daß endt, oder daß letst ist ehrger, dan daß erst. In ill. Gott bevollen.

E. gn. underthäniger burger

Andres Ryff.

Schicken mir 1 buoch guot bappir, dan hie feiñß.

[Adr.] Ahn mein gn. herren die dreyzehen.

VII.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Donnerstag, den 16. Mai.

Wyser herr burgermeister, meiner gn. herren schreiben sampt dem bulffer und pleiw vom Lizelman hab ich entpfangen. Die 12 schiken uff beide hyser zu senden³⁾ wirt ich dise nacht instellen und nit umb geringer ursach willen. Dan ich bin jek in allem handel des gleits halben mit Sigristen, do sein gemeind gar darwider, daß er sich dohinlossen solle, mit mir zu barlementieren. Nun hat der pfarherr von Buobendorf so-

¹⁾ Ryffs Trabant oder Schreiber, wie er im liber legationum Bl. 17 b heißt, war sein Tochtermann Daniel Burckhardt (der jüngste Sohn Christoph Burckhardts, des Stammvaters der bald sehr zahlreichen Burckhardtischen Familie). Rappenfr. 23, 82.

²⁾ Es ist hier „wirt“, „mag“ oder etwas Aehnliches zu ergänzen.

³⁾ Der Rath sandte außer einer Verstärkung der Besatzung von Liestal noch 12 Schiken, welche in die beiden Schlösser Farnsburg und Wallenburg gelegt werden sollten. Rappenfr. 75. S. auch Brief IX.

vil an im vermegen, daß er uff mein versprechen mit ime für den obervogt¹⁾ ins schloß gangen, doselbsten auch versprochen, morn zwischent 7 und 9 uhren oberhalb Buobendorff zuo mir zuo erscheinen, do muoß ich dise nacht nit anfachen, sonder ganz still zu sein.²⁾

Die gefangnen zuo überliffen bin ich willenß, allein vyle der gescheften halben ist es jek nit miglich, sonder biß morn die 2 neiven auch examenieren und wo vonöthen mitzuschicken; dan wo ich die jekunder solt wegschicken, wurde ich die guote handlung gar verderben. Ich hoff e. gn. nit zu versoumen, darzuo verliche Gott sein gnad. Amen. Actum den 16. may anno 94.

E. w. dienstwilliger gfather
Andres Ryß.

[Adr.] Dem edlen, frommen, besten, fürsichtigen, eramen und wñen herren, hern Wolrich Schultheßen, burgermeistern der stat Basel, meinem günstigen hern und gfatren in Basel.

VIII.

An die Herren Dreizehn.³⁾

Donnerstag, den 16. Mai, Abends 9 Uhr.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 16. may in Liestal.

Gnedig herren, jek umb 9 uhren kompt 1 schriben von Bahrspurg, daß ein uflouff in der vogtey seye, begert⁴⁾ dernhalben, daß man ime volck schick, daß im daß schloß verwaren helffe. Obgleichwoll unsere burger eben jek ankomen, so ist doch unmiglich dise nacht volck onne gfor durch die wachten zu bringen. Den inschluß von Bahrspurg schick ich hiebei e. gn. zuo.

1) Obervogt von Wallenburg war Hieronymus Wir.

2) Ryß fällt in der Eile des Schreibens aus der Construction.

3) Dieses Schreiben und das vorhergehende schickte Ryß wohl miteinander ab.

4) Nämlich der Obervogt, Conrad Gotthart.

Glichvaalß kompt ein schriben von Homburg, daß uff die hinnechte nacht uff 200 man gehn Itigen und Tirnnen gelegt werden, zuodem so halten sy in allen derfferen starcke wacht; ein schriben vom vogt ahn e. gn. haben ir hiebey zuo entpfachen. Wir derffen die augen ufzuthuon, derhalben wellent ein uffsehen uff uns haben. Ich will dem volck ernstlich zusprechen; waß es beschieffen¹⁾ mag, wirt Gott wissen, wir aber findt unverzagt. Allein Sigelman hat haedenbulffer brocht, aber grob bulffer zuom geschick ist nichts vorhanden, derhalben uns in der noth ein schlechter trost; sy zeigen ahn, habens oft begert, aber nichts erlangen megen; im krieg ist nit brichlich vergebne schick ze thuon, derhalben nit noth zu warnen. In ill, uns alle Gott bevolen. Wer schier guot, daß morn 1 fenlin knecht hieherkäme, uff daß man den nochtrud und gegenwehr hette; sonst zu besorgen, wo sy gwalt anwenden, uns unmiglich die derffer zuo entschitten. Nemen meine vorigen schriben wider fir die handt.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, vesten, frommen, firsichtigen und wysen herren, hern Wolrich Schulthes burgermeister, sampt den herren dryzechen, meinen gnedigen herren der stat Basel.

IX.

An Bürgermeister und Rath.

Freitag, den 17. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 17. may, in Liestal.

Gnedig herren, gesterigs obents hab ich e. gn. bevelchs schriben wegen der 12 schiken und der gefangnen halben entpfangen. Die abgesanten burger findt alle gesterigs obens

¹⁾ Fruchten, nützen.

umb 7 uhrn woll ankomen; daß aber wir die 12 schißen onne gebor durch die wachten bringen megen, wer onne lermen nit miglich gewesen, hab aber sy jekunder, die 6 uff Wernspurg abgefertiget. Die anderen 6 nimb ich umb 7 uhren mit mir gehn Buobendorff, aldohin ich gesterigs tags dem Hans Sigristen durch ein frestig offen geleit stundt und molstath ernamset, verhoffent, es werde der obervogt auch komen, dem wyl ich sy andt handt geben, wonit, fertige ich sy von mir ab.

Ligelman bringt kein bulffer, wirt auch wenig beschießen, wan man ime 1 hamfle ¹⁾ gibt heruffzufieren; schick man ein man mit einer kräzen ²⁾, 1 thonen heruff.

Die 4 gefangne überschick ich hiemit e. gn.; den frumen und blinden hab ich weithers nit exameniert, auch die zith nit haben megen. Dise mitnacht ist der undervogt von Sissach heringlossen worden, begerent mit mir zu reden; [bericht] do anderst nichts dan sein gemeindt hab inne abgefertiget, mit mir sprooch zu halten, ob es nit miglich, daß ir mein gn. herren inen verzigen und 1 pfening uft moos nämen, und mich zu bitten, daß man sy doch nit überfallen welle. Dēn hab ich uff 1 stundt lang bey mir ufgehalten, eintheilß daß er nit glich wider hinauß und die spächt vermelden kenne, anders-theilß darumb: wir haben umb mitnacht, nit onne ursach, die wacht von Buobendorff abgevordert, damit die im abziehen nit verkundtschaft werde. Dem hab ich bescheidt geben: daß ich gwalt habe 1 pfenning zu nemen zu bewilligen, daß hab ich nit, besorg auch woll, so sy schon fir unser gn. herren kheren wurden, sy werden do nichts mit inen mercken wellen, sonder gehorsame oder ungehorsame wellen wissen, dennoch sich aller gebihr wissen zu verhalten. Daß sy eines überwahls sich besorgen, mechte bald volgen, aber uff diße nacht welle ich inne versicheren, daß es nit beschehen werde; sy sollen iren selbst

¹⁾ Eine Handvoll.

²⁾ Kräze ist ein geflochtener Tragkorb.

schonen, die oberkeit sey nit bedocht ir eigenthuomb zu verdörben, aber ungehorsamen kinderen gebihre ein ruothen. Alß nun unsere lith herinen gwesen, hab in abgefertiget, hat verheissen, heit am tag wider gemeine zu halten und villicht guoten bescheit bringen. Diser undervogt zeigt mir ahn, der frum hincet Rolli von Sissach sey ein loser, ehrvergesner man, hab uff 16 widerrief thon, und ein rödlifierer; waß er lybs halben nit vermeg, daß nem er mit anstifften fir, sey wollhabent; er hat ein böß gewissen, dan wie ich in exameniert, hat er gezitert, daß er schier nit ston kenen, hat auch gereth, wir gangen mit im umb, wie die Juden mit Christo, er mieß liden, er hette woll gesehen; ob ¹⁾ er lanib ²⁾ worden, er hetz nit lang gelitten.

Die zwen von Lamppenberg, Fridlin Schaffner und Hans Tschudy, sind dorumb inzogen, daß sy denen von Buobendorff die absagserkantnuß gebrocht, sind unmuoß halben ³⁾ nit exameniert; dunckt mich, in diser wichtigen sach solte man besondere examenaatherren verordnen und nit bey gemeiner gwonheit verbliben, die ein ordenliche specifification und lybel bey inen hetten, uff daß die glocken zemengericht, auch tag und nacht ire eigne gescheft hindaansezen, dem zuo unvelbarer stundt mit ernst abwarten thäten, wie ich auch thuon muoß, dan es fleht jeg an dem, eiwere land zuo erhalten oder in unwiderbringlich verderben zu richten. Ich bith umb verziehung, will nichts firgeschnitten haben. Dise nacht ist gottlob still gwesen, wellen aber heit nit ermanglen, allerley spöcht zu machen.

Eiwere gn. mögen usz beldest nach Caspar Thyrkauff dem meßger schiden, der ist gestern hie in Liestal mit eines meß-

¹⁾ Ehe. Im Baseldeutschen sagt man für ehe: êb, was auch die mundartliche Form für ob ist. Daher kommt es, daß dann bisweilen, wie hier, ob für ehe gebraucht wird.

²⁾ Lahm.

³⁾ Wegen Mangels an Muße, an Zeit.

gers knecht ennet Rihns ¹⁾ gweisen, uß dem Geiw ²⁾ komen, die sollen anzeigen haben, daß sy von einem vogt im Geiw gehört, man soll nur die bouren überfallen, sy wellen bald mit etlich thufent manen verhanden sein. Verba sunt ³⁾: heb ⁴⁾ aber sorg.

Wolff Seiffer der kirzner bericht mich, daß er erlaubnuß hab, biß zinstag wider abzuziehen wegen der Nörlinger meß; so dem also, sollt er dunden bliben sein, dan 1 man durch alle wachten zu bringen geworlich. Beger bericht.

Etlich knecht begern ire 12 ß. an gelt, so sagen die wirt, sy wellen lieber allen zeßen geben oder keinem. Umb bericht. In ill. Gott bevollen.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, vesteren, fromen, firmen und wyßen herren, hern Wolrich Schulthes, burgermeister, sampt einem ersamen roth der stat Basel, meinen gn. herren und oberen in

Basel.

X.

An Bürgermeister und Rath.

Freitag, den 17. Mai.

Aus Deo semper. Anno 1594, adj 17. may, in Liestal.

Gnedig herren, uff disen tag ist einwer ganze landtschaft der 3 empteren wie auch Liestal in der ristung gweisen und am treffen gestanden, bischoff oder bader zu werden. Seit umb 8 uhren bin ich im namen Gotes zu pferdt geessen, 1 roth meiner kriegslithen, 15 man und Christhianuß Stribi

¹⁾ Mit einem Metzgersknechte aus dem Lande jenseit des Rheines.

²⁾ S. oben S. 124, Anm. 5.

³⁾ D. h. unser Loosungswort muß sein.

⁴⁾ Habe. Heb aber sorg ist so viel als: Nimm dich doch in Acht.

mitgenommen, uff Buobendorff zuogereist, verhofft den Hansen Sigrift uff der bestimpten waldestat anzutreffen; er aber hat meinem starcken gleidt nit volkomen trouwen wellen, herabgeschickt, er und seine beistendt wellent nit ins thaal, wo aber ich hinuff gehn Wildenstein welle, so werde ich in finden, doch hin ich recht im namen Gots gezogen; obgleichvöll die sache bedenklich gewesen, hat mich doch mein herz als guots versichert. Als wir nun hinuffkommen, haben wir niemand gesehen, er ist im wald mit der ganzen gemein Wallenburger gebiets in der rüstung und ordnung gehalten, mir ein brieff zugeschickt: ich hab ime ein starck gleit geben, beger aber nochmolen zu wissen, ob daß volkomenlich gehalten werden wirt.

Daruff ich daß gleidt noch mehr bestädiget, also ist er anstat 30 manen, so mein gleit ime zulöst, wol uff 3 oder 400 starck gerister meneren erschinen; den bin ich, als sy uff dem waldt gezogen, entgegengerithen, auch zu wissen begert, ob es fridlich soll gebarlementiert werden, daß als guot sich erfunden.

Daruff hab ich vor der ganzen gemeint ein starcke withleiffige red gethon und alle umbstendt erzelt, inen die gmieter zuo erweichen, daruff begert, so er nun daß barlament mit mir welle andt handt nemen, so sol er 3 vertrauwte manen nemen, daß well ich auch thuon und a part uns ersprochen, daß über 1 stundt lang gewert, nochmolen der ganzen gemein beiderseits ¹⁾ herzuogeriefft; waß ich auch in einer halben stundt mit inen gereth, daß werden unsere burger sagen kennen, jeß zu lang wurde weren. Daruff hat er sein entschuldigung vor dem volck gethon, wir abtretten und sy sich mit einander beröthen.

In aller handlung komen uff allen windlen vyl gerister bouren doher, also daß beide empter Wallenburg und Hom-

¹⁾ Beiderseits.

burg ganz bei einem man biß uff 15 jährige knaben mit kriegswehren zemenkomen.

Die Barspurger komen auch, 6 oder 7 derffer sindt komen, den anderen ist es zuo spoot verkündt, also daß sy tagshalben nit komen kenen. Do haben die Wallenburger begert, sy haben ir antwort schon verfast, ich solle die anderen 2 empter auch in ein ring fieren, inen anzeigen alles daß ich inen anzeigt habe, daß ich dan mit Gotes hilff gethon. Solliche sach hat gewert biß umb 8 uhren gegen obent, also daß ich daß volck zuo erlaben und zuo gewinen mein praticß ersuchen, in fleischen uff 20 moß wyn von Buobendorff lassen holen, inen usgetheilt, aber nichts beschießen megen ¹⁾, sonder verzurjacht flux 2 soun uff ein farren und alles brot, so im dorff gweisen, uff 14 groß kerb voll, lassen heruffbringen, dan niemant gessen gehapt, daß usteilt, daß hat inen gar woll gefallen, also daß diewyl die 2 empter ir antwort auch gefast.

Daruff alles volck in ein ring versamlet, haben die Barspurger erstlich ir antwort geben: diewyl nit mehr dan ungevor 6 derffer vorhanden, so kenen sy kein antwort geben, aber morn friey wider zemengon und mir morn guote antwort bringen.

Homburg und Waldenburg sind einhelig erklärt, eiweren gn. forsame zu leisten, die particularithöt ²⁾ kan jeß in ill nit geschriben werden; den 4 gefangnen hab ich freiheit miesen versprechen.

Bin also 12 stundt zuo roß geessen unabgestanden under disen bewehrten ufrierischen bouren, und gotlob ein krestigen guoten Friden gemacht, wie ich vernner e. gn. berichten wirt, also kein tropffen bluot in der grimmen sach vergossen worden, die wehr diße nacht nidergelegt. Dem herren sey lob.

Hansen Sigrift hab ich mit gehn Liestal gebrocht, ist mein gast, daß hab ich e. gn. in ill zur freidt anfinden sollen.

¹⁾ Hat lange nicht außgereicht.

²⁾ Der ausführliche Bericht über die ganze Verhandlung.

Als wir nun lang usgebliben und daß gang landt bewehrt uff Wildenstein zu zogen, hat es ein greivlich geschrey geben, und niemant wissen megen, waß daruß werden will; als aber ich bald gesechen, daß es also gon werde, hab ich bottschaft gehn Liestal gethon, daß sy nit erschrecken, diewyl daß volck zemenlouff. Do aber wir nit heim wellen, haben sy doch nit gar trouwen kenen, sich in Liestal in ordnung gestellt, und als wir gegen der nacht den Friden beschlossen, hat vor freiden jederman abgeschossen, daß hat man wegen der höße with hören mögen, also daß es in Liestal ein schrecken und lermen geben.

Briefftrageren hab ich ein par hosen verheißen, daß loß man im werden. Mein bottenbroth verhoff ich auch zuo empfangen. In ill. Got bevolen.

E. w. williger gfater
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, besten, frommen, firmen, ehrsamten und wyßen herren, hern Wolrich Schulthes burgermeisteren und roth der stat Basel, meinen gn. herren in Basel.

Dem botten 1 par hosen.

XI.

An Bürgermeister und Rath.

Samstag, den 18. Mai.

Aus Deo semper. Anno 1594, adj 18. may in Liestal.

Gnedig herren, hinnacht entpfeng ich beyligent schriben und supplication vom hern obervogt von Barmenspurg empfangen¹⁾,

¹⁾ Die Geschworenen der Gemeinden des Farnsburger Amtes, Eissach, Gelterkinden, Ormalingen, Zeglingen, Rothenfluh, Zunzgen, Stingen und Böcken, denen sich laut eines Beizettels auch Wenzlingen und Oltingen anschließen, bezeugen in einem Schreiben vom 17. Mai an Bürgermeister und Rath im Namen ihrer Gemeinden ihre Reue über ihren Ungehorsam und bitten die

daß überfende ich e. gn., eich darüber woll zuo resolvieren wissen, weiß aber woll, wan eß zuo mir stiende, waß die antwort wër; versich mich aber, werden mir uff mein ernstlichß anhalten heit antwort geben, ehe der anstandt usgeht, waß e. gn. meinung¹⁾, erwarte ich. In ill, unß alle dem lieben Gott woll bevellent.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, besten, frommen, ehrsamten und wyßen herren, herren Wolrich Schulthes burgermeister und rath der stat Basel, meinen gn. herren inn
Basel.

XII.

An die Herren Dreizehn.

Samstag, den 18. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 17.²⁾ may in Liestal.

Gnedig herren, heit friey hab ich die 3 obervögt meiner gesterigen tractation bericht, sich darnach zu richten wissen.

Zegundt schreibt mir der vogt von Barmenspurg, daß ers empfangen, und schickt mir hiebeilighenden bericht; den hab ich auch schriftlich wider gegenbericht thon, waß ich vermein, daß nechtig gleiß bedyhte und gweisen sey, auch in ermant, diewyl ich an keinem orth vernemen kenne, daß seine amptsangehörigen uff heit irem gesterigen versprechen nach bey einander seyen, sy durch vertrauwte warnnen zu lossen: wo sy mir nit

Obrigkeit, sich dem früheren Vorschlage der Unteramtleute (S. 20) gemäß mit einem Umgeld von 16 Schilling vom Saum und dem Fleischumgeld von den Metzgeren zu begnügen, d. h. zu dem früheren Umgeld, dem sog. bösen Pfening, einen weiteren Pfening von der Maas zu verlangen (vgl. S. 152), während der Rath noch einen Rappen, d. h. zwei Pfening verlangte.

¹⁾ Vgl. S. 39, Num. 2 und S. 147, Num. 2.

²⁾ Das Datum ist verschrieben für 18., wie der ganze Zusammenhang zeigt. Ich habe daher den Brief, der im Bande an unrichtiger Stelle sich befindet, am gehörigen Orte eingereiht.

solten antwort bringen, werde man über gebühr nit mehr us-
warten, sondern mit inen auch daß endt suchen. Muoß also
uff bewilligten anstandt den heitigen tag verschinen lassen,
beger aber firdenlichen bericht, wes e. gn. bedocht, wo sy kein
antwort brächten, vernners firzunemen; mein roth aber ist,
daß man uff die sach trucke, diewyl der schrecken in den bou-
ren und ir macht zertrönt, der handel noch warm, sonst wur-
den sy sobald die anderen auch wendig machen. Ich befind,
daß die oberbögt zimlich bluud¹⁾ mit inen umbgond. Hiemit
in den schirm Gottes usß alle woll bevolen.

E. gn. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, vesten, frommen, fir-
sichtigen, ersammen und wyßen herren, herren Wolrich Schult-
heßen burgermeister und mein herren den dryzehen der stat
Basel, meinen gn. herren inn

Basel.

XIII.

An Bürgermeister und Rath.

Sonntag, den 19. Mai (Pfingsten).

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 19. may in Liestal.

Hoch ehrent gn. herren, uff e. gn. gesterig bevelchschriben
habe ich diße ganze nacht uff deren verlangen nit soln ermanglen,
die particularithöt meines parlaments und daruff gmachten
friden der zwey empteren Homburg und Waldburg in specie
schriftlich zu verfassen, daß habent e. gn. hiemit gnediglich zuo
entpfachen und mich deren gefallen nach firderlich berichten. Die-
wyl aber ich noch nit am endt und kein anders mehr hab,
auch in allen firfallenden sachen dessen nit woll manglen mag,
so gelangt an e. gn. mein underthänig und ernstliche bith, daß

¹⁾ Bluud scheint eine seltene Form für blöd = schüchtern, furchtsam.
- Vgl. Schmid unter blöd, Grimm II, 138 unter blöde, 113 unter bleug.

in ill abcoppiere zlossen, daß original mir firderlich wider zukomen zlossen ¹⁾. Obwoll im gesterigen schriben auch vermeldet, man habß morgens auch ervordert, so ist doch darinnen übersehen, dan ich daß nienen finde; ob eß aber schon ervordert worden were, hette ich nit 1 stundt ehe blaz und zith gehapt daß zu verfertigen. Dan ich noch bisanher dag und nacht in einer handt die haldenbarden und alle anordnung gethon, in der anderen hand die schribfederen gehalten, dessen ich guote zignuß haben wirt. Dernhalben nit zuo vermeinen, daß allein die schriben an e. gn. ergangen, sonder ein both und bottschaft der anderen nit entwichen mag, daß ich bisher noch alleß mit meinem lyb selbs liquitiert habe und meine sachen nit gern in alle hend losse.

Der Barspurger landtgmein ist aber erlengert ²⁾ biß morn.

Der vogt von Wallenburg schickt mir zur stundt beiligent schreiben und supplication, mit anzeigen, ich solß nit öfnen, sonder illenz an e. gn. senden. Diemyl aber die supplication an mich tituliert, so hab ichß usbrochen und woll ersehen, daß es noch vor dem barlement geponen und jek ein nullithöt sein wirt; habß doch nit verhalten sollen. ³⁾

Unserer burgeren etlich, so ich nach Hansen Sigristen usgesent, haben mir gestern, wie Hans Sigrist von hinen wellen abreißen, schier mit iren ungeweschnen myleren mein

¹⁾ In dem mehrerwähnten Bande L 169, Nr. 2 befindet sich diese Copie, an welcher mehrere Schreiber zu gleicher Zeit gearbeitet haben. Sie füllt nicht weniger als 30 Foliosseiten. ²⁾ Uebermals hinausgeschoben. Vgl. Rappenfr. 107.

³⁾ Die Supplication findet sich in dem Bande nicht, sondern nur das Schreiben des Vogtes von Wallenburg, Hieronymus Wir, an Bürgermeister und Rath (vom 19. Mai 1594). Aus demselben ersehen wir, daß die Supplication in Folge einer Mittwoch den 15. Mai abgehaltenen Landsgemeinde des Wallenburger Amtes abgefaßt wurde, deren Absendung aber auf die Ankunft des Pfarrers Strübin hin, welcher die Einladung Ryffs zur persönlichen Zusammenkunft mit Siegrist überbrachte, unterblieb. Die Supplication enthielt dieselben Anerbietungen wie die des Jarnsburger Amtes. Rappenfr. 50. In seinem Schreiben klagt der Obervogt, daß jetzt, nachdem die Männer gehorsam geworden, die Weiber nicht aufhörten zu schänden und zu schmähen.

ganke sach verdörbt, den Sigristen wider gleidt gar rouch an-
zogen, ime grob zugereth; do ichs ervaren, strags dem ober-
vogt uff Waldenburg zugeschriben, der solle mit Sigristen re-
den, daß es bei gemachtem Friden solle verbliben, ich well
diejenigen stroffen, wie ich auch bei den eiden allen knechten
verbotten, weder wort noch werck sich damit vernemen lassen.

Eben jeh kompt Sigrist und verantwort sich gegen mir,
den loß ich bei mir zimiß essen. Unß hiemit zuo Gotes
gnaden woll bevellent.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[**Adr.**] Den gestrengen, edlen, vesten, frommen, firne-
men, ersamen und wyßen herren, herren Wolrich Schultzes
burgermeister und einem ehrsamem roth der stat Basel, meinen
gn. herren und oberen in

Basel.

XIV.

An Bürgermeister und Rath.

Montag, den 20. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 20. may in Liestal.

Gnedig herren, uff heitigen morgen umb 8 uhren ist daß
ganz Baselpurger ampt zuo Sissach bey einander gweßen, zuo
denen bin ich mit 36 manen meiner kriegslithen, umb mehrer
authoritöt willen, gezogen, den Hans Sigristen gesteren auch
dohin bescheiden. Alß nun sy alle zemenkomen, haben wir
ein ring gemacht, do hab ich meine alten wort vast durchuß
gleich, je, waß mich verners guot dunckt darzugethon, waß
mir Gott verlichen hat, also daß inen keine hoor gespalten
worden, den bitteren ernst erzeigt und doch darneben ganz
freindtlich ermaant und erinnert der treuwen oberkheit und
doch iren selbs zu verschonen, wo nit, so hab ich inen zu er-
kennen geben, daß ich von e. gn. bevelch entpfangen, die bösen

buoben zur [stat?] ze bringen, uff daß sy dermoleneinnist abgestroft werdent, wo aber ein oder die andere gmeindt sy die losen blutdurstigen vögel wurden wellen schirmen, so verkünde ich allen denselbigen den Friden ab, mit vyl mehr Worten.

Daruff hat Hanß Sigrift auch ein ernstliche ermanung nnd bith gethon, wie vormolen auch beschehen, im und inen mit einander zu helfen.

Daß hat lang gwert, ehe sy antwort geben, uffs wenigest 5 oder 6 stundt, haben sich auch nit vereinbaren kenden, sonder in zwen hyffen abgetheilt und under inen erkent, daß der kleiner houffen dem grösseren soll nachvolgen.

Also hab ich die, so sich in forsame ergeben, in mein schreibtaffeln verzeichnet und ir antwort entspfangen, inen nach gebihr danckt, schutz, schirm, fryd und gleit, und daß alles, so in diser sach sich verlossen, inen soll verzigen sein, usgenommen der oberkeit ehr und malesitzsachen¹⁾.

Demnach bin ich under den anderen houffen, so nit volgen wellen, geritten, iren entschluß und antwort, auch ire dörffer uffzuschriben begert. Do haben sy mit der sproch nit uffen²⁾ wellen, einander noch einmoll befragt und letztlich angezeigt, sintemol eß daß mehr worden, daß manß anemen solle, so kenen sy nit wither, weder sy miesen woll nochen; derhalben entschliessen sy sich auch, daß sy es anemen wellen, doch bithen sy, daß inen daß geleistet, wie ich inen versprochen, nemlich daß einem jeden alle die sachen, so biß uff heitigen tag in dißem handel sich verlossen, inen allen soll verzigen sein, und daß ire gefangne onne entgeltluß sollen ledig werden; daß hab ich inen versprochen. Wo eß e. gn. gefiel, het ich sy morn mit urföchten usgelossen.

¹⁾ Ueber der Ausdehnung, welche der Satz bekommen, hat Nyß das denselben regierende Verbum „versprochen“ vergessen unterzubringen.

²⁾ Heraus.

Sy haben gleich wie die anderen begert, daß man daß hievor verfallen ungelt welle fallen lassen; daß hab ich uff der oberkeit waal mit meinem freindtlichen sirschriften gestellt.

Also daß uff heitigen tag von den gnaden Gottes einwere land wider in friden, r[u]ouwen und forsamme findt; do bith ich umb Gottes willen, meinen gn. herren den rätthen, auch burgeren abndytung ze thuon, daß man sy die underthonen über die verlossne sachen weder sehenden noch schmächen, sonder freindtliche wort geb und darneben die fällenden ¹⁾ stroffe. Dan solt es wider ein ufruohr geben, brächte man sy one blutvergießen nit bald mehr dohin, daß sy folgten.

Die schizengooben hab ich inen auch versprochen wie von alters her.

Ich hab uff den drey schlösseren schon mit schreiben versehen, wie auch in Liestall, daß man umb 7 uhren, ist bey uns 8 uhren ²⁾, freid schießen wirt, wie es billich ist. Was e. gn. gefallen will in deren hauptstat firzunemen, stot zuo e. gnaden.

Wiewoll dise landtszmein sich rouch ansehen lassen und nit einhällig abgon wollen, ist sy doch mit dem gebät (do meniglich uff die kneiw gefallen) beschlossen worden, hoff derhalben allen bestandt. Got sey lob, ehr und dand gesagt.

Nun istz an dem, daß man sy schwören loß unverzogenlich, wie ich daß inen allen anzeigt hab dise wuchen bescheiden werde.

Sirs ander haben e. gn. rotichlag zu fassen, wen daß völd abzudanken; wil nichts sirschneiden, aber, wo e. gn. die repetition und autorithöt erhalten wollen, sicht mich sir guot ahn, daß man die, so nit bliben kenen, heimloß, die anderen behalte, biß sy geschworen, daß bald bescheiden kan, und man dan im namen Gots abziehe.

¹⁾ Die Fehlenden, die, welche sich hiegegen verfehlen.

²⁾ Bekanntlich giengen biß zu Ende des 18. Jahrhunderts die Uhren in der Stadt Basel um eine Stunde vor.

Dessen haben e. gn. mich zu berichten. — Wo es e. gn. für guot wolt ansechen,¹⁾ uff mornderigen tag in allen kirchen Gott dem almechtigen mit sonderem ernst danc sagen liesse. Hiezmit unß alle dem lieben Got, der dis werck gnediglich geregiert, woll bevelent.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, frommen, besten, fürsichtigen, ehrsamten und wyisen herren, hern Wolrich Schulthes, burgermeister, und einem ersamen roth der stat Basel, meinen gn. herren, in

Basel.

XV.

An Bürgermeister und Rath.

Donnerstag, den 23. Mai.

Gnedig herren, disen obent bin ich mit meinem kriegsvolk, der mehrertheil burger in Liestal und iren vinß angehörigen derffern, allein die so von frehem willen mitgezogen, mit 320 manen woll gerist, uff Frenckendorffer feldt unseren gn. herren²⁾ entgegenzogen, doselbsten ein schlachtordnung gemacht und sy gebirendermassen empfangen; sindt zwischent 5 und 6 uhren woll ingerithen. Tren gn. hab ich mein gehaltne partikularithöt und capitulation, uff verschinen mendags gehaltner landtszgemeindt zuo Sissach tractiert, inen durch unseren herren statshreiber ablösen lassen, und ob ich die furt nach Basel senden solle, raths geplägt. Ist sonst etwas scherpffer dan die vorige. Uff daß vermeinen mein herren die gesanten

1) Hier ist ein Satz zu ergänzen des Sinnes: so wäre es meine Meinung, daß man.

2) Den Gesandten, welche kamen, die neuen Eide abzunehmen. Es waren drei Mitglieder des Rathes und der Stadtschreiber Rudolf Herzog. Rappenfr. 134.

gmeinlich, ich soll uff mornderigen tag daß mit mir nemen, in firfallender noth bericht daruß ze nemen.

Firß ander beger ich von e. gn. bericht, wan und wie ich meinem volck abdanken und heimfieren solle; vermein[en] mein gn. hern die gesanten rothjam sein, daß wir uff künftigen mendag mit einandern im namen Gotes abzugem.

Firß drithe, ob e. gn. lyden megen, daß etliche burger von Liestal unß irenß gefallenß in Basel beleiten, dan one erlaubnuß losse ich daß nit zuo; daß hab ich e. gn. zuo mehrer nachrichtung anmelden sollen, und gnediger satter antwort und bevelch hieriber erwartende. Worn friey wilß Gott verrithen wir uff Waldenburg zuo. Ist noch allenthalben guoter fryd. In ill, unß alle Gott woll bevolen. Datum Liestal den 23. may anno 1594.

E. g. underthäniger burger

Andreß Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, frommen, veslen, firsichtigen, ersamen und wysen herren, herren Wolrich Schulthessen, burgermeister, sampt einem ersamen roth der stat Basel, meinen gn. herren und oberen, in

Basell.